Donnerstag, den 23. Oktober 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 291 — Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Ueberfälle auf Arbeiterhäuser.

In Dembica

überfielen in der Nacht vom 16. d. Mts. bisher noch unermittelte Banditen das Arbeiterhaus. Im ersten Stockwerk dieses Hauses befindet sich das Lokal der Ortsgruppe der PPS. Die Banditen rissen die Fensterläden des Erdgeschosses auf, um am Fensterkreuz nach dem ersten Stockwerk hinauf zu gelangen. Bei dieser Arbeit wurden sie aber durch die Hausbesitzerin gestört, vor der sie die Flucht ergriffen. Nach einigen Stunden kehrten sie wieder zurück und zertrümmerten durch einen Steinhagel alle Fensterscheiben des Arbeiterlokals. Trotzdem die Polizei rechtzeitig in Kenntnis gesetzt worden war, entkamen die Banditen unbehelligt.

In Drohobycz

formierte sich am Freitag um 7 Uhr abends unter Führung Krzyzanowskis und Dziengels eine aus 30 Personen bestehende Bande, die versuchte, das Lokal der PPS. zu demolieren. Dieser Bande stellten sich aber Arbeiter und Sympathiker der PPS. gegenüber, so daß sie es vorzog, am Hause vorbeizudefilieren und unverrichteter Sache auseinanderzugehen.

In Sieradz

wurde am 15. Oktober in das Lokal des Landarbeiterverbandes und der Ortsgruppe der PPS. eingebrochen. Die Missetäter raubten alle Stempel, Siegel, Akten und Geschäftsbücher der PPS. und des Arbeiterverbandes. Ebenso wurde die Bibliothek geplündert. Das Archiv des Landarbeiterverbandes, das alle Aktenbestände des Landarbeiterverbandes seit 1919 enthielt, wurde vollständig vernichtet. Ein Teil der gestohlenen Bücher und Briefschaften wurde später aus der Warte herausgefischt. Die Polizei hat bis heute die Täter nicht ermittelt. Es steht aber außer allem Zweifel, daß die Urheber und Täter im Lager der hiesigen „Sanacja“ zu suchen sind.

Wahlbündnis der Hausbesitzer mit dem Regierungsblock.

Um den Preis der Aufhebung des Mieterschutzgesetzes.

Die Lodzer Hausbesitzervereine, die bekanntlich schon seit Jahren die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes und die Wiederkehr der Vorkriegsverhältnisse im Mietswesen anstreben, wodurch der Willkür der Hausbesitzer freier Lauf gelassen wäre, haben sich für den Kampf um ihre Ziele im gegenwärtigen Wahlkampf einen Bundesgenossen gesucht: sie haben beschlossen, mit dem Regierungsblock zusammenzugehen. Als ihre grundsätzlichen Forderungen haben sie aufgestellt: a) Schaffung einer Immobilienkammer, b) Unterstützung der privaten Initiative im Bauwesen und c) Wiederherstellung der Rentabilität der Häuser. Diese von den Hausbesitzern präsentierten Forderungen sind vom Regierungsblock, besser gesagt von Jan Pilsudski, dem Spitzenkandidaten des Regierungsblocks in Lodz, angenommen worden und haben die Hausbesitzer bereits eine Propagandatätigkeit für den Pilsudski-Block entfaltet. Als ihr Kandidat steht an vierter Stelle der Regierungsliste in Lodz ein Herr Jerzy Schimmel aus Posen.

Wenn die Hausbesitzervereine den Weg zum Regierungsblock gefunden haben, so ist dies weniger aus Freundschaft zur Sanacja als aus *Geschäftsgründen* geschehen. Der Regierungsblock hat ihnen die Versprechung gegeben, ihre seither aufgestellten Forderungen zu erfüllen und da haben sie alle ihre politischen Grundsätze um den Preis der Erfüllung dieser Forderung fallen gelassen, mit anderen Worten verschachert. Oder auch nicht? Denn aus Hausbesitzerkreisen werden immer mehr Stimmen laut, daß die Hausbesitzer sowieso nicht daran denken, für die Sanacja zu stimmen und die Agitation für den Regierungsblock nur zum Schein führen, um bei einem eventuellen Sieg Pilsudskis die versprochene Zusage eingelöst zu bekommen.

Der Regierungsblock dagegen hat durch dieses Wahlbündnis mit den Hausbesitzern sein wahres Gesicht gezeigt. Hat er doch dadurch die Verpflichtung übernommen, das Mieterschutzgesetz abzuschaffen (die Wiederherstellung der Rentabilität der Häuser bedeutet nichts anderes als Aufhebung dieses Gesetzes) und statt den Gemeinden den *privaten* Grundbesitzern Anleihen zum Bau von Wohnhäusern zu erteilen, also neue Hausbesitzer heranzuzüchten bzw. die alten zu bereichern. Wenn sich aber doch noch Leute finden sollten, die da behaupten, daß der Regierungsblock auch die Arbeiterinteressen vertritt, so können sie allein schon an diesem Wahlbündnis mit den Hausbesitzern vom Gegenteil überzeugt werden.

Auf der Kandidatenliste des Regierungsblocks in Lodz steht nun eine ganze Anzahl von Arbeitern aus der N.P.R.-Linken. Diese Leute üben nun durch dieses Bündnis mit den Hausbesitzern ganz offen Verrat an der Sache der Mieter, also an der Arbeitersache. Die N.P.R.-Linke hat dadurch wieder einmal ihre Vorpostenarbeit für das Kapital ganz klar erwiesen.

Die Arbeiterschaft kann aber an diesem Wahlbündnis mit der Regierungspartei plus N.P.R.-Linke noch einmal ersehen, wie sich alle Feinde der Arbeiterklasse in geschlossener Front zusammenfinden. Die Antwort darauf muß also sein: **noch engere Schließung der Reihen aller arbeitenden Schichten der Bevölkerung und Einsetzung aller Kräfte für die Liste der deutschen und polnischen Arbeiter und Bauern, für die Liste Nr. 7.**

Die Liste des Katholischen Volksblocks in Posen für ungültig erklärt.

Die Wahlkommission für die Stadt Posen hat die Nationale Liste sowie die Liste des Regierungsklubs für gültig erklärt, dagegen wurde entsprechend dem Vorschlage des Vorsitzenden die Sejmliste des Katholischen Volksblocks für die Stadt Posen und die Senatsliste des Katholischen Volksblocks für die Wojewodschaft Posen für ungültig erklärt. Beanstandet ist auch die Liste des Katholischen Volksblocks für den Wahlbezirk Posen-Land.

Oeffentliche Gelder für Sanacja-Stoßtrupps

Der Krakauer sozialistische „Naprzod“ (Vorwärts) bringt weitere Einzelheiten des Ueberfalls auf das Arbeiterhaus in Krakau.

Die Stoßtrupps der Sanacja seien telephonisch aus der Provinz, und zwar aus Niepolomie, Bochnia, Zabierzow, Krzeszowic, Skawina, Kobierzyn, herbeigerufen worden.

Den Plan des Ueberfalls habe das Kommando des Strzelec-Verbandes und der Vorstand der Liga für die Großmachtstellung Polens ausgearbeitet. Es sei interessant, so schreibt der „Naprzod“ weiter, wie diese Banden organisiert wurden. Die Mitglieder dieser Banden erhalten teils Erwerbslosen-Unterstützungen durch den Legionärverband oder durch die Liga für Großmachtstellung Polens, teils Unterstützungen aus dem außerordentlichen Erwerbslosenfonds. Somit werden zur Honorierung der Sanacja-Stoßtrupps öffentliche Gelder verwandt.

Verhaftungen, Haussuchungen, Schikanen.

Der 65. ehemalige Abgeordnete ist verhaftet worden. Es ist dies der ehem. Abgeordnete vom Ukrainischen Klub Iwan Blaszkiewicz, der auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Sambor am Dienstag verhaftet wurde. Blaszkiewicz wurde ins Gefängnis in Sambor eingeliefert.

In dem Dorfe Odolany wollten die Frakis am Sonntag eine Wählerversammlung abhalten. Da die Mehrzahl der Erschienenen jedoch gegen den B.B.S. waren, wurden die Redner niedergeschrien und auf diese Weise die Abhaltung der Versammlung verhindert. Dies hatte jedoch zur Folge, daß in der Nacht zu Montag zahlreiche Verhaftungen unter den Gegnern der Fraki vorgenommen wurden. Und zwar wurden in Jelonek 8 und in Chrzanow 7 Personen verhaftet.

Im Kreise Tschenstochau ist die Polizei an verschiedene tätige Mitglieder der Nationalen Partei mit der Forderung herangetreten, die Agitation gegen den Regierungsblock einzustellen, anderenfalls gegen sie Polizeiprotokolle verfaßt würden. In Wloclawek wurde ein Aufruf der Endecja konfisziert, der in den anderen Teilen des Landes freigegeben wurde.

Im Kreise Bilsk-Podlaski wurden am Sonntag auf Anordnung des Starosten sämtliche Wählerversammlungen der P.P.S. verboten. Wo bleibt da die Wahlfreiheit? . . .

Im Dorfe Kolkow bei Krzepiec, Kreis Tschenstochau, wurde die Wohnung des Lehrers Eugenjusz Lukawski, der ein führender Mitarbeiter für die Liste des „Centrolew“ ist, beschossen. Die Banditen konnten entkommen.

In der Nacht zu Montag wurden im Dorfe Nowe Sady bei Hajnowka bei vielen Mitgliedern der P.P.S. Haussuchungen durchgeführt. Man suchte nach Waffen, unterzog aber die Papiere einer genauen Kontrolle. Auch in Hajnowka wurden bei den Mitgliedern des Ortsvorstandes der P.P.S. Haussuchungen durchgeführt.

Verhaftung eines griechisch-katholischen Geistlichen.

Lemberg, 22. Oktober. Die Polizei verhaftete gestern den auf Reisen befindlichen griechisch-katholischen Geistlichen aus Starunia bei Stanislau, Iwan Korsan. Die Verhaftung ist nach einer seinerzeit in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung erfolgt. Während der Haussuchung bei Korsan wurden mehrere Exemplare der Zeitung der ukrainischen Militärorganisation „Surma“ vorgefunden. Der verhaftete Geistliche ist nach Stanislau gebracht und dort im Untersuchungsgefängnis untergebracht worden.

Demolierung des Lokals der „Proswita“ in Jamnica.

Lemberg, 22. Oktober. In Jamnica, Kreis Stanislau, wurde das Lokal der dortigen Ortsgruppe des ukrainischen Kultur- und Bildungsvereins „Proswita“ demoliert. Unbekannte Täter drangen in das Lokal ein, zerstörten die gesamte Inneneinrichtung sowie die dort aufbewahrten Requisiten des ukrainischen Theaters. Der angerichtete Schaden ist groß.

Der Führer der Bauernpartei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Vorsitzende des Obersten Rates der Bauernpartei, Andrzej Waleron, hatte sich vorgestern vor dem Warschauer Stadtgericht für Pressefragen in zwei Fällen zu verantworten und wurde auch in beiden Fällen verurteilt. Im ersten Falle wurde gegen Waleron wegen Veröffentlichung einer Entschließung des Kongresses der Bauernpartei verhandelt, in welcher scharf gegen die Minister Stellung genommen wurde. Der zweite Prozeß wurde gegen Waleron wegen eines Flugblattes der Bauernpartei angestrengt, worin der Staatsanwalt eine „Schürung des Klassenhasses“ erblickte. In dem Flugblatt war gesagt, daß die Magnaten, Kapitalisten, Großgrundbesitzer und höheren Offiziere solch eine Aenderung der Verfassung anstreben, damit die Bauern aus der Regierung entfernt werden und schweigend ihre Steuern zahlen sollen. In beiden Fällen lautete das Urteil auf je 3 Monate Gefängnis.

Unabhängig von diesen zwei Prozessen fand in Kielce

ein dritter Prozeß gegen Waleron statt. Hier wurde ihm die Verbreitung aufreizender Flugblätter während der Wahlen im Jahre 1928 zur Last gelegt. Auch hier lautete das Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

Insgesamt wurde Waleron also zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

3 Monate Gefängnis für einen Redakteur.

Vor dem Kreisgericht in Radom hatte sich der Redakteur des nationalen „Slowo", Henryk Przybylski, wegen Mißachtung und Beleidigung der Behörde zu verantworten. In dem bezeichneten Blatt war ein Artikel unter dem Titel „Der selbstherrliche Diktator von Radom" abgedruckt. Redakteur Przybylski wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Auflösung des „Strzelec"-Verbandes in Petrikau.

Die Hauptverwaltung des „Strzelec"-Verbandes hat die Liquidierung der Ortsgruppe dieses Verbandes in Petrikau angeordnet. An der Spitze dieser Ortsgruppe stand der gewesene Sejmabgeordnete Fijalkowski von der „Wyzwolenie". Zum Liquidator wurde der Rechtsanwalt Rudnicki aus Petrikau ernannt. (b)

Der englische Generalkonsul in Lemberg.

Lemberg, 22. Oktober. Vorgestern trafen hier der englische Generalkonsul in Polen Frank Severy sowie der Korrespondent der Londoner „Times", A. B. Barker, ein. Sie beabsichtigen, sich in Lemberg drei Tage aufzuhalten und dann die ostgalizische Provinz zu bereisen, um die Verhältnisse zu studieren.

Sowjetrußland nimmt den Wirtschaftskampf auf.

Einfuhrverbot für französische, jugoslawische, ungarische und rumänische Waren.

London, 22. Oktober. Wie der „Daily Herald" aus Moskau meldet, verbietet ein von Rykow unterzeichnetes Dekret die Wareneinfuhr aus Frankreich, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien. Auch der Transport russischer Güter auf Schiffen der genannten Länder ist untersagt worden. Die russische Regierung begründet diese Repressalien mit der von den gleichen Ländern geübten Taktik gegen russische Produkte. Polen, die Vereinigten Staaten und andere Länder werden einstweilen von Moskau nur verwarnt.

Das Wahlergebnis in Norwegen.

Oslo, 22. Oktober. Nach den bis Mittwoch mittag vorliegenden Ergebnissen der norwegischen Reichstagswahlen hat die Rechte 13 Sitze gewonnen, während die Arbeiterpartei 16 Sitze verloren hat. Die bürgerliche Linke gewann zwei Sitze und die Bauernpartei einen Sitz. Die Kommunisten erhielten keinen Sitz. Es stehen unwesentliche Teilergebnisse aus. Infolge der Verschiebung nach rechts rechnet man damit, daß die jetzige liberale Regierung durch ein konservatives Kabinett abgelöst werden wird, das der jetzige Stortingpräsident Hambro bilden dürfte.

Die Lappo-Verbrecher melden sich.

Wie die Kommunisten über die Grenze geschoben wurden.

Kopenhagen, 22. Oktober. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, haben sich am Dienstag erneut 12 Lappoleute aus verschiedenen Teilen des Landes bei der Polizei gemeldet und sich verschiedener Gesetzesverletzungen bezichtigt. Auch mehrere Damen der besten Gesellschaft Finnlands meldeten sich in diesem Zusammenhang. Der Landshövding in Tavastehus meldet, daß das Verbrechen in Forssa, wo ein Kommunist niedergeschossen worden war, bereits aufgeklärt sei. Man erwarte, daß sich die Schuldigen nunmehr freiwillig melden. Weiter soll festgestellt worden sein, daß die Orte Idensalmi und Joensuu Zwischenstationen für die Verschleppung von Kommunisten auf dem Wege von Helsingfors nach Rußland waren. Dort standen stets Kraftwagen und Mannschaften für Transporte nach der russischen Grenze zur Verfügung.

Tardieu verurteilt die Politik Briands.

Ein beachtenswerter Artikel Pertinax' im „Echo de Paris".

Paris, 22. Oktober. Pertinax befaßt sich im „Echo de Paris" ausführlich mit der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten und betont, daß es das erstemal sei, daß ein französischer Minister öffentlich den Bankerott der französischen Politik zugegeben habe. Tardieu habe erklärt, daß Frankreich in seinen Bestrebungen zur Organisation des Friedens nicht immer die Mitarbeit gefunden habe, die es erwartet hätte. Das bedeute nichts anderes als die Verurteilung der Briandschen Politik. Der Völkerbundspakt, der niemandem seine engumschriebenen Pflichten vorschreibe, sei ein Schwindel, ebenso wie der Locarno-Vertrag, dessen **Garanten keine anderen Verpflichtungen hätten als diejenigen, die sie bereits durch ihren Beitritt zum Völkerbundspakt übernommen hätten.** Der Young-Plan, obgleich in seinen Einzelheiten [illegible] gut durchgearbeitet, drohe sich durch die Oeffnungen des Moratoriums und der Revision zu leeren.

Das Grubenunglück in Alsdorf.

Sprunghaftes Anwachsen der Totenziffer

Alsdorf, 22. Oktober. Bis Mittwoch vormittag 7 Uhr sind 134 Bergleute tot geborgen. In der Grube befinden sich nach Angaben der Verwaltung noch etwa 80 bis 100 Bergleute, die wahrscheinlich nicht mehr am Leben sein dürften. Im Laufe der Nacht ist es gelungen, auf die 460 Metersohle vorzudringen. Hier wurden allein 87 Tote aufgefunden und geborgen. Ueber das Schicksal der noch nicht aufgefundenen Bergleute ist man vollkommen im Ungewissen. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten beträgt 98.

Alsdorf, 22. Oktober. Ob die Zahl der noch in der Grube eingeschlossenen Bergarbeiter wirklich 124 beträgt, ist noch nicht sicher, da immer noch keine genaue Feststellung der am Dienstag früh eingefahrenen Belegschaft möglich war. Um die noch immer vor dem Verwaltungsgebäude wartenden Angehörigen über die in den Krankenhäusern untergebrachten Verletzten zu unterrichten, hat die Verwaltung gedruckte Listen mit den Namen der Verletzten im Orte verteilen lassen. Zur Ablösung der Hilfsmannschaften sind von der zentralen Rettungsstelle der Ruhr weitere Mannschaften eingetroffen. Zwischen 1 und 2 Uhr wurden 30 Tote geborgen. Ein älterer Bergmann, der am Dienstag früh bereits eingefahren war, aber durch einen Nebenschacht sich in Sicherheit bringen konnte, ist am Nachmittag mit den Rettungsmannschaften wieder eingefahren, um nach seinen beiden Söhnen, die ebenfalls in der Frühschicht eingefahren sind, zu suchen. Eine Mutter ist im Ungewissen über das Schicksal von 2 Söhnen, während der dritte, der ebenfalls in der Frühschicht eingefahren war, am Abend wohlbehalten zu ihr zurückkehren konnte. Die oberirdischen Aufräumungsarbeien an dem eingestürzten Verwaltungsgebäude und dem Förderturm schreiten rüstig fort. Mit einer größeren Anzahl von Schweißgeräten wird die Eisenkonstruktion des Seilturms auseinandergenommen.

137 Tote.

Berlin, 22. Oktober. Nach den dem preußischen Grubensicherheitsamt bis 10 Uhr vorliegenden Nachrichten aus Alsdorf, sind insgesamt 137 Todesopfer des Grubenunglücks geborgen worden. 92 Bergleute werden noch vermißt. In den Krankenhäusern liegen 99 Verletzte.

145 Tote.

Alsdorf, 22. Oktober. Nach neuester Mitteilung des Eschweiler Bergwerkvereins beträgt die Zahl der bis jetzt geborgenen Toten 145. In den Krankenhäusern sind nach der bisherigen Zählung 99 verletzte Bergleute untergebracht. Die Aufräumungsarbeiten über Tage sowie die Bergungsarbeiten unter Tage werden mit allem Nachdruck betrieben. Rettungskolonnen sind in überreichem Maße zur Stelle, so daß sie ständig abgewechselt werden können.

Bereits 150 Leichen. — Was war die Ursache des Unglücks?

Alsdorf, 22. Oktober. Bis heute vormittag 11 Uhr sind in Alsdorf 150 Leichen geborgen worden. Es besteht keine Aussicht mehr, die noch unter Tage befindlichen Bergleute lebend zu retten. In den letzten Stunden konnten die Rettungsmannschaften nur noch Tote bergen. Die Ursache der furchtbaren Katastrophe in Alsdorf ist noch nicht geklärt. Die Verwaltung teilt mit, daß alle Munitionslager unversehrt aufgefunden wurden. Demnach würde eine Dynamitexplosion auszuschalten sein. Es kommen auch schlagende Wetter oder Kohlenstaubexplosionen nicht in Frage, da die aufgefunden Toten und Verletzten alle in Richtung zum Schacht lagen. Bei solchen Katastrophen liegen die Toten nämlich in der vom Schacht abgewandten Richtung. Die Untersuchung der Wettertür hat auch die Merkwürdigkeit ergeben, daß sie von außen nach innen gedrückt ist. Der Explosionsherd mußte also außerhalb der Grube liegen. Dafür sprechen auch die oberirdischen furchtbaren Verheerungen. Das Eindrücken der Wettertüren von außen nach innen soll übrigens den Vorteil gehabt haben, daß die Grubengase ziemlich gleichmäßig in die Reviere nach unten gedrückt und so verteilt wurden, so daß sich schlagende Wetter nicht bilden konnten. Einwandfrei wird von Zeugen auch bestätigt, daß nur ein Schlag gehört worden ist.

Die vorläufige Gesamtziffer: 231 Tote.

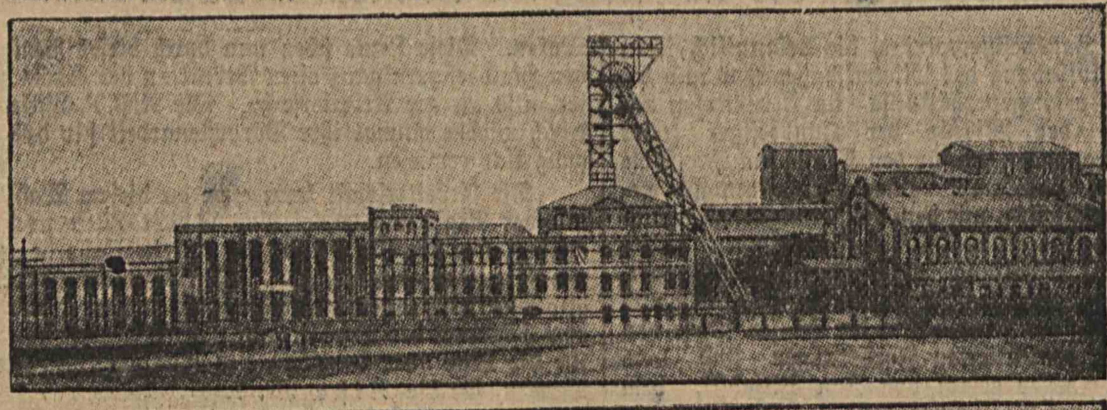
Alsdorf, 22. Oktober. Die Bergbehörde gibt den Stand der Rettungsarbeiten am Mittwoch mittag wie folgt an: 170 Tote sind geborgen; ferner sind unter Tage noch 61 Bergleute, die als tot festgestellt worden sind, damit ergibt sich eine vorläufige Gesamtzahl von 231 Toten, 99 Verletzte befinden sich in den Krankenhäusern.

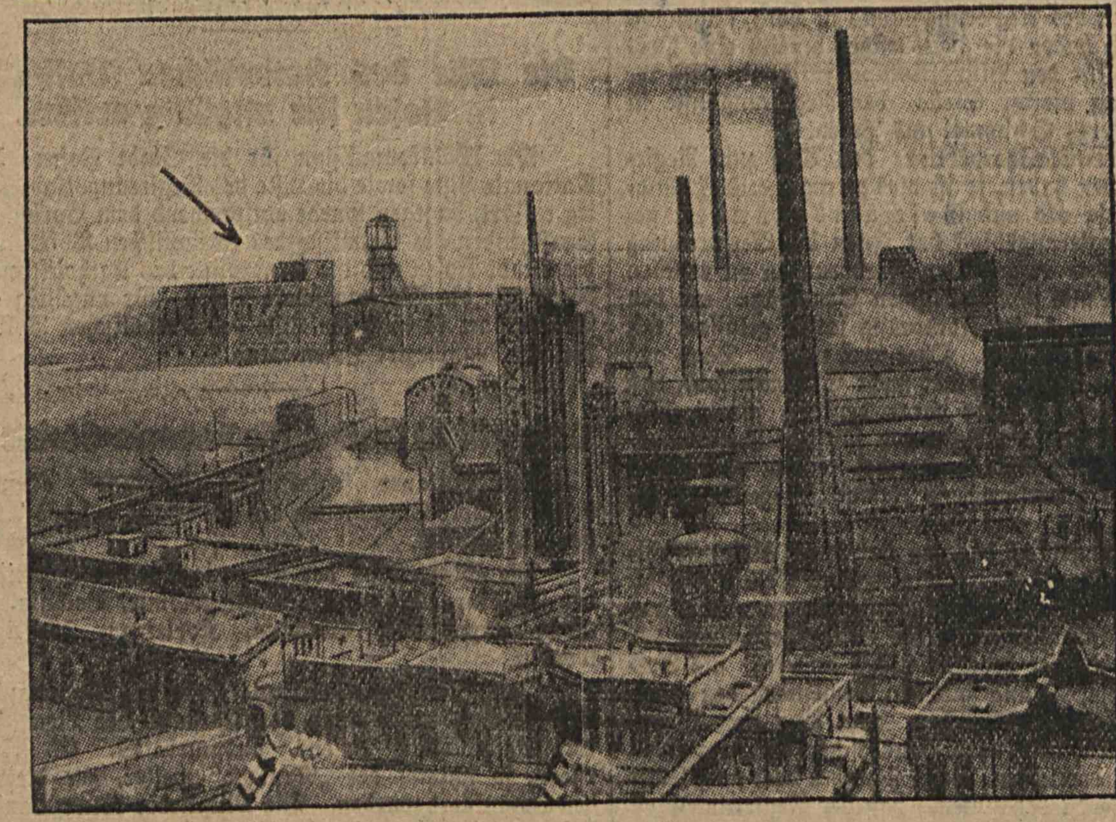
Die Grubensicherheitskommission, die am Vormittag tagte, ist in verschiedenen Abteilungen in die Grube eingefahren. Nach der Grubenfahrt wird sie erneut zusammentreten. Vertreter des Handelsministeriums, der Staatsanwaltschaft und zahlreiche Sachverständige sind gleichfalls in die Grube eingefahren.

Unter den 170 geborgenen Toten befinden sich der Betriebsführer des Schachtes und 13 Steiger. Die Niedergeschlagenheit und Verzweiflung der Alsdorfer Bevölkerung wächst von Stunde zu Stunde, je mehr die Aussichten schwinden, die noch vermißten Angehörigen gesund wiederzusehen.

Trauer in Deutschland.

Düren, 22. Oktober. Der Landrat des Kreises Düren hat aus Anlaß der Alsdorfer Grubenkatastrophe von Mittwoch ab für die Zeit von 8 Tagen sämtliche Lustbarkeiten im Kreise Düren untersagt. Der Kreisausschuß Düren hat beschlossen, zur Linderung der von dem Unglück Betrof-





Oben: Die Grube Anna II, in der sich die Dynamitexplosion ereignete.

Unten: Blick auf die Anna-Grube in Alsdorf. Der Pfeil bezeichnet die Fördertürme der Grube Anna II, die jetzt eingestürzt sind.

Tagesneuigkeiten.

Die Vorwahlarbeiten.

Die Prüfung der Unterschriften.

Die Wahlkreiskommissionen sind weiterhin mit der Prüfung der Unterschriften auf den Kandidatenlisten beschäftigt. Diese Arbeit wird am Sonnabend zum Abschluß gelangen. Am Abend des gleichen Tages werden in den Wahlkreiskommissionen Sitzungen stattfinden, in denen über das Schicksal der eingereichten Kandidatenlisten endgültig entschieden werden wird. (b)

Die Registrierung des Jahrgangs 1910.

Heute, Donnerstag, haben sich im Militärpolizeibüro Petrikauer 212 in der Zeit von 8 bis 15 Uhr diejenigen Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben I(i), J(j), K beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 11. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben M, N, O, P, R, S beginnen.

Heute Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Sejmabgeordneten Emil Zerbe.

Heute um 10 Uhr früh wird im Stadtgericht die Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Sejmabgeordneten Emil Zerbe fortgesetzt.

Polnische Rinder auf dem italienischen Markt.

Die Unterzeichnung des polnisch-italienischen Veterinärabkommens hat in Mailand ein lebhaftes Interesse für polnisches Vieh erregt. Die beteiligten Kommissionäre und Kaufleute haben beim italienischen Landwirtschaftsministerium die Einfuhrgenehmigung für polnisches Vieh beantragt. Zahlreiche Kaufleute reisen nach Polen, um hier direkt einzukaufen. Im Herbst wird das Interesse für Schlachtvieh insbesondere in Piemont und in der Lombardei steigen. Hiernach für Zuchtvieh in der Provinz Emilia, wo eine einzige Firma 300 Stück Zuchtvieh wöchentlich einführt, endlich für Magervieh zur Mast in der Provinz Brescia. Die Einfuhr von lebendem Vieh nach Italien hat gute Aussichten, weil einerseits ein langer Transport von Fleisch nur mit dem Risiko des Verbrauchers der Ware verbunden ist, andererseits lieben die Italiener frisches Fleisch und geben für lebendes Material bessere Preise.

Polnische Kartoffelausfuhr nach Argentinien.

Polen expediert alljährlich durch Vermittlung französischer Händler bestimmte Mengen Kartoffeln über Le Havre nach Argentinien. Die Preise betragen 8—10 Pesos für 100 Kg. Am meisten gesucht sind ovale, weiße Kartoffeln im Gewicht von über 80 Gr. das Stück, während rote Kartoffeln weniger begehrt werden. Der Versand erfolgt in der Regel in luftigen, 30—40 Kg. fassenden Holzkisten. Gegenwärtig bemüht sich die polnisch-latein-amerikanische Handelskammer größere Ausfuhrmengen von Kartoffeln nach Argentinien zu vermitteln, um dem ganzen Export einen beständigeren Charakter zu verleihen.

Die Einführung des neuen Zolltarifs.

Die Arbeiten an dem neuen Zolltarif gehen ihrem Ende entgegen, so daß in nicht allzu langer Zeit die Bekanntgabe desselben zu erwarten ist. Er enthält im ganzen 90 Kapitel, von denen 63 bereits fertiggestellt sind. Die Regierung beabsichtigt diesen neuen Tarif vor seiner Einführung den in Frage kommenden Vertretern der Wirtschaft, den Industrie- und Handelskammern sowie den Wirtschaftsverbänden zur Begutachtung vorzulegen. Bemerkenswert ist, daß der Tarif den gegenwärtigen an Umfang etwa um das Dreifache übertrifft.

Auto verdrängt Eisenbahn.

Das Verkehrsministerium erörtert zurzeit die Frage einer Liquidierung der Zufuhrbahngesellschaft Petrikau—Sulejow und Kassierung dieser Bahn. Die Gesellschaft ist nicht mehr in der Lage, die Eisenbahnstrecke gewinnbringend zu unterhalten, da die Kraftwagen bereits so konkurrenzfähig geworden sind, daß die Eisenbahngesellschaft ständig mit Defizit arbeitet. (p)

„Vereinigung der Künstler der städtischen Theater Akt.-Ges. m. b. H."

In das Handelsregister des hiesigen Bezirksgerichts ist neuerdings folgende Eintragung gemacht worden: „Vereinigung der Künstler der städtischen Theater in Lodz, Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung". Das Gründungskapital der neuen Aktiengesellschaft beträgt 2500 Zloty und ist in 100 Aktien zu je 25 Zloty eingeteilt worden. Die Verwaltung besteht aus Piotr Pawel Sokulski-Woskowski, Kazimierz Kijowski, Oskar Werk, Tadeusz Krotke, Maximiljan Szacki. Alle Verpflichtungen müssen von zwei Verwaltungsmitgliedern unterzeichnet sein. (b)

Vortrag des Roten Kreuzes.

Auf Betreiben des Polnischen Roten Kreuzes hält Herr Ing. Jan Kloczkowski am Sonntag, den 26. d. Mts., im Saale der Polnischen YMCA, Piotrkowska 89, um 12.30 Uhr einen Vortrag über das Thema „Das Wasser und die Volksgesundheit". Eintritt frei.

Amtliche Notierung des Zloty in Oslo.

Der Börsenvorstand in Oslo hat beschlossen, die offizielle Notierung des Zloty mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. auf der dortigen Börse einzuführen. Bis jetzt haben nur zwei oder drei Privatbanken Schwedens die Zloty-Kurse notiert.

Der Transport von Leichen.

Es kommt immer häufiger vor, daß, entgegen den behördlichen Anordnungen, die Leichen von namentlich in Spitälern verstorbenen Personen von deren Familienangehörigen in Kraftwagen oder Fuhrwerken befördert werden, wobei die hierfür bestehenden Vorschriften ganz außer Acht gelassen werden. Nunmehr hat die Polizei die Weisung erhalten, ihr Augenmerk auf die Art und Weise zu richten, in der derartige Leichentransporte vor sich gehen. Die in Frage kommenden Familienangehörigen müssen in jedem einzelnen Falle eine behördliche Genehmigung einholen und auch vorschriftsmäßig die Leiche überführen. (b)

Bestrafte Sauberkeitsfeinde.

Die Stadtstarostei hat auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung auf dem Verwaltungswege folgende Immobilienbesitzer wegen antisanitären Zustands ihrer Besitzungen mit Geldstrafen von 15 bis 50 Zloty belegt: Zajfer Wolf (Lutomierska 30), Fuks Chaim (Drewnowska 7), Kliczkowska Ruchla (Drewnowska 7), Bandura Chii-Majer (Drewnowska 7), Hamer Szoel (Drewnowska 7), Kutner Berek (Drewnowska 7), Krajcer Jozef (Aleksandryjska 24), Laks Lajbusz (Brzezinska 32/34), Opatowski Moszek (Brzezinska 32/34), Malarow Mikolaj (Fajfra 16), Urbanowski Jozef (Zgierska 50), Wartok Henoch (Wesola 11), Zarzycki Antoni (Lutomierska 22), Przygonski Jozef (11-go Listopada 44).

Am Scheinwerfer.

Der hereingefallene Banditenfänger.

Manche Leute haben eine sehr rege Phantasie. Zuweilen ist das sehr nützlich, manchmal aber nicht. Vor kurzem war bekanntlich aus dem Tschenstochauer Gefängnis der berüchtigte Kassenräuber Cichocki, genannt „Spitzbärtchen", entflohen. Einen alten Geheimpolizisten in Warschau, der schon längst pensioniert war, ließ das keine Ruhe und er beschloß auf eigene Faust „Spitzbärtchen" wieder einzufangen. Er hatte bald von seinen früheren Kollegen erfahren, daß sich „Spitzbärtchen" in Lodz aufhalten müsse. Also fuhr er nach Lodz. Im Zuge sah er zwei ihm gut bekannte Einbrecher in lebhafter Unterhaltung. Jetzt glaubte er auf der sicheren Spur zu sein. In Lowicz verlor er die beiden aus den Augen, zudem wurde er vom Schaffner wegen seines Billetts aufgehalten. Er verpaßte den Zug und fuhr mit dem Auto nach Lodz. Zuvor hatte er erfahren, daß „Spitzbärtchen" sich einen falschen Bart und eine schwarze Hornbrille zugelegt hatte. Plötzlich blieb er vor Verwunderung stehen: vor ihm ging einer mit Bart und schwarzer Hornbrille. Das ist er, ganz sicher. Vorsichtig ging er dem „Verbrecher" nach. Bis zur Allee des 1. Mai Nr. 8. Hier im Torwege packte er ihn am Bart und schrie: Jetzt entgehst du mir nicht mehr. Der also Angefallene schrie ebenfalls, aber vor Schmerz, da der andere an seinem Barte herumriß, der nicht angeklebt war. Im Nu waren eine Menge Leute zur Stelle, auch einige Hüter der Ordnung. Diese hatten bald festgestellt, daß der Bärtige diesmal nicht „Spitzbärtchen" war, sondern ein einfacher Kaufmann, Waclaw L., der sich nicht erinnern konnte, jemals einen Kasseneinbruch verübt zu haben. Der hereingefallene alte Detektiv mußte sich großartig wegen seines Bartgriffes entschuldigen und fuhr schleunigst wieder nach Warschau zurück. Seine rege Phantasie hatte ihm diesmal einen bösen Streich gespielt.

Ehen werden im Himmel geschlossen. . . .

Josefa O., 27 Jahre alt, ist seit längerer Zeit verheiratet. Seit einigen Monaten aber lebt sie von ihrem Manne getrennt, weil sich beide nicht ausstehen konnten. Sie wohnt bei ihrer Schwester in der Zgierska 118. Als sie gestern früh auf die Straße ging, erblickte sie ihr Mann, der um diese Zeit mit der Elektrischen zur Arbeit fuhr. Er sprang von der Straßenbahn und näherte sich seiner Frau. Zwischen beiden entstand bald ein heftiger Streit und plötzlich zog der Mann ein Klappmesser aus der Tasche und stach die Frau zweimal in die Brust. Als sie zu fliehen begann, stieß ihr der Mann das Messer in den Rücken und ergriff die Flucht. Die schwerverletzte Frau stürzte zu Boden und verlor das Bewußtsein. Straßenpassanten riefen die Rettungsbereitschaft herbei und der Arzt brachte die schwerverletzte Frau nach dem St. Josefskrankenhaus. Der Mann hält sich versteckt.

In kochendes Wasser gestürzt.

In der Fabrik von Steinert, Piotrkowska 276, trug sich gestern ein furchtbarer Unfall zu, dem der 26jährige Andrzej Twardowski zum Opfer fiel. Als dieser in der Druckerei mit dem Spülen von Ware beschäftigt war, stürzte er in den Kessel mit heißem Wasser. Obgleich er sofort herausgezogen wurde, hatte er solch schwere Brühwunden davongetragen, daß ihn die Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus überführen mußte. (a)

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

[19

Lichtenfels hatte Maja etwas Geld dagelassen und ihr aufgegeben, sich sofort Briketts bringen zu lassen; auch Spiritus sollte sie besorgen und sich gleich Kaffee kochen, damit sie etwas Warmes hätten. Er würde im Laufe des Vormittags wiederkommen, und dann würden sie weiter beraten, was zu unternehmen sei.

Von dem eigentlichen Zweck seines Kommens hatte er noch nichts verraten.

* * *

Maja hatte sich, nachdem alles besorgt war, gleich eine Zeitung gekauft, um nachzusehen, ob eine Stelle ausgeschrieben sei, um die sie sich bewerben konnte. Jetzt, beim Kaffeetrinken, sah sie den Stellenmarkt nach.

Plötzlich legte sie aufgeregt die Zeitung hin und stand auf. War das nicht ein Fingerzeig? Eine Stenotypistin mit polnischen Kenntnissen wurde verlangt. Es war nicht ausgeschlossen, daß sie den Posten erhielt, wenn sie sich als Erste meldete.

„Loni", sagte sie, „vielleicht kann ich wieder eine Stellung erhalten. Ich muß sofort hin und mich vorstellen. Du mußt für kurze Zeit allein in der Wohnung bleiben, denn es muß jemand hier sein, wenn unser Wohltäter herkommt. Du brauchst dich nicht zu fürchten, es ist ja heller Tag, und es kann niemand in die Wohnung."

Loni war sonst stets mit Maja fortgegangen und hatte sie auf allen Wegen begleitet. Das sah sie aber ein, daß jemand da sein mußte, um zu öffnen. Ueberhaupt, wenn Maja es sagte, würde es wohl richtig sein.

„Ja, geh nur, Maja", entgegnete sie. „Hoffentlich dauert es nicht so lange, bis du wieder zurückkommst. Ich werde unseren Freund schon empfangen. Oh, es wäre zu schön, wenn du wieder eine Stellung fändest!"

Maja hatte erwartet, daß Loni noch Einwendungen machen würde; aber diese war verständig und blieb zu Hause.

Obwohl das Feuer im Ofen schon lustig brannte, war es im Zimmer noch ziemlich kalt. Darüber konnte auch der heiße Kaffee nicht hinwegtäuschen, von dem Loni noch eine Tasse trank. Im stillen hoffte sie, daß es Maja gelingen möge, die Stellung zu erhalten. Vielleicht würde es ihr dann möglich sein, auch sie selber unterzubringen.

Denn lange konnte sie Maja ja auch nicht zur Last fallen. Sie mußte sehen, daß auch sie etwas mitverdiente. Vorläufig war sie völlig auf sich gestellt, ohne Mittel.

Es klopfte, und Loni hob neugierig den Kopf. Sie glaubte, es würde die Wirtin sein. Doch auf ihr Herein steckte ein junges Mädel den blonden Wuschelkopf durch die Spalte.

„Ach, entschuldigen Sie, ist Maja nicht hier?" fragte sie.

Loni kannte das junge Mädchen. Sie wohnte im Nebenraum und hieß Lotte. Einmal war sie schon hier gewesen, aber Maja hatte sie sehr kurz abgefertigt, obwohl sie sehr nett gesprochen hatte. Loni hatte es von der Freundin nicht schön gefunden und hatte sie später deshalb gefragt. Doch Maja hatte kurz gesagt, Lotte sei ein schlechtes Mädchen, vor dem man sich hüten müsse.

Loni konnte es aber nicht übers Herz bringen, ihr ein böses Wort zu sagen.

„Maja ist nicht hier, aber sie wird bald wiederkommen", entgegnete Loni.

Lotte ließ ihre Augen neugierig durch das Zimmer schweifen und sah den gedeckten Tisch.

„Hier wird ja nicht schlecht gelebt", sagte sie, „das lasse ich mir gefallen. Es sieht nicht aus, als ob arme Leute hier wohnten."

Loni mochte an den Hunger denken, den sie selber empfunden, als sie die schönen Sachen noch nicht gehabt hatte.

„Wollen Sie etwas mitessen?" fragte sie freundlich.

Doch Lotte wehrte ab.

„Oh, nein", sagte sie, „ich habe selber genug. Aber kalt ist es hier! Wie können Sie es hier nur aushalten? Da lobe ich mir mein Zimmer. Das ist mollig und warm. Kommen Sie einmal mit, ich will Ihnen zeigen, wie ich wohne", und dabei öffnete sie die Tür und winkte Loni, ihr zu folgen.

Loni wollte nicht unhöflich erscheinen, deshalb ging sie, wenn auch nur ungern, mit hinaus.

Gleich nebenan, Wand an Wand, war Lottes Zimmer.

Loni staunte, als sie eintrat. Es war auch nicht größer als das, das Maja bewohnte. Vor allem schlug ihr eine warme Luft entgegen, die sich wie ein wärmendes Tuch um die Schultern legte.

Und wie niedlich hier alles war!

Das Bett — es war noch nicht gemacht —, mit seiner seidenen Steppdecke und den vielen Spitzen, war geradezu ein Gedicht. Ueberall, an der schönen Messingbettstelle, an den Spitzengardinen und auch an den Gardinen der niedlichen Schränkchen waren hübsche Schleifen befestigt.

Und Lotte — jetzt sah sie es erst — trug nach Männerart ein Pyjama! Ein Jackett aus rosa Seide in der Farbe der Steppdecke, mit schwarzseidenen Aufschlägen, und dazu richtige Hosen!

„Hier ist es schöner als drüben", sagte Lotte, die wohl die erstaunten Blicke der anderen sah, „hier läßt sich's gemütlich leben. Aber nehmen Sie doch einen Moment Platz, soviel Zeit haben Sie schon."

Loni setzte sich gehorsam.

Ihre Augen gingen bewundernd umher. Sie mußte irgend etwas sagen.

„Sie sind wohl reich?" fragte sie. Es waren ihre Gedanken, die sie aussprach.

Lotte lachte laut auf.

„Reich?" antwortete sie. „Das kann ich nicht von mir behaupten; aber ich habe immer Geld. Ich bin doch jung und schön!!"

Loni verstand nicht, was die andere meinte. Sie war doch auch jung, und so hübsch wie Lotte war sie auch, und dabei hatte sie nichts. Sie erinnerte sich überhaupt nicht, außer ein paar Rubeln Taschengeld jemals Geld besessen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Tod durch giftige Pilze.

In Lodz sterben jährlich allein durch Verwechslung der ungiftigen Morcheln mit giftigen Lorcheln mehrere Personen. Der in Frage kommende, den Tod verursachende Pilz ist unter dem Namen Speiselorchel bekannt. Leider führt sie in nicht wenigen Fällen den Tod herbei, nämlich dann, wenn die Pilzbrühe nicht weggegossen wird. In der Speiselorchel ist die giftige Helvellasäure enthalten, die leicht löslich ist und so ins Kochwasser übergeht. Die Vergiftungsgefahr kann aber nach Meinung von Aerzten so gut wie sicher beseitigt werden, wenn das Pilzgericht gründlich gekocht und das Kochwasser abgegossen wird. Man erreicht die Entgiftung aber auch, wenn man die Speiselorchel auf Fäden zieht und 14 Tage lang an der Luft trocknet. Lorcheln, die schon mit gründlichen Warzen bedeckt sind oder widerlich süß schmecken, müssen auf alle Fälle vom Genuß ausgeschlossen werden. Wenn man getrocknete Lorcheln kauft, so muß man sie in heißem Wasser aufquellen und alle diejenigen Pilze fortwerfen, die angefaulte Stellen aufweisen. Der Verlauf einer Vergiftung durch Lorchelsäure (Helvellasäure) ist fast immer tödlich. Das Gift wirkt vorwiegend auf Leber und Nieren; der Tod tritt unter Erscheinung der Atemlähmung ein.

Unfall oder Verbrechen.

Zu dem an der Nowa 18/20 wohnhaften Josef Wionzkowski kam gestern mittag ein gewisser Josef Kurek mit einem Fremden, der einen Revolver von Wionzkowski erstehen wollte, den Wionzkowski für eine Schuld Kureks in Verwahrung hatte. Als sie nicht handelseins wurden, zog der Fremde einen zweiten Revolver aus der Tasche, an dem er herumhantierte, wobei er auf Wionzkowski zielte. Plötzlich ging ein Schuß los und Wionzkowski fiel, von der Kugel in den Kopf getroffen, ohnmächtig zu Boden. Kurek und sein Begleiter verließen hierauf fluchtartig die Wohnung. Ehe der alarmierte Arzt eintraf, war Wionzkowski bereits tot. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung soll ergeben, ob es sich hier um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt, da der Verdacht besteht, daß Kurek auf diese Weise sich seines Gläubigers entledigen wollte. Kurek, der flüchtig ist, wurden Steckbriefe nachgeschickt.

Furchtbarer Selbstmord.

Im Dorfe Tarnowka, Kreis Lask, verübte der 31 Jahre alte Stanislaw Mikolajczyk auf seltsame Art Selbstmord. Er legte eine Sense mit der Spitze nach oben auf die Erde und ließ sich dann auf sie fallen. Der Stahl drang ihm durch den ganzen Körper und verursachte den sofortigen Tod. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniewicz, Pabjanicka 50; K. Chondzynski, Piotrkowska 164; W. Sokolowicz, Przejazd 19; H. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Piotrkowska 2; M. Kacperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowski, Brzezinska Nr. 56. (p)

Boguslawskis Mißwirtschaft vor Gericht.

Gestern fand im Bezirksgericht die langerwartete Verhandlung der Anklage Boguslawski contra Nowakowski und Klisz statt. Der ehemalige Bürgermeister von Ruda-Pabianicka Dr. Boguslawski, der zurzeit Chefarzt der Lodzer Bezirkskrankenkasse ist, wurde vor langer Zeit gegen den verantwortlichen Redakteur des sozialistischen Wochenblatts der PPS. „Lodzianin" und gegen den früheren Magistratsschöffen von Ruda-Pabianicka Klisz, als den Informator des „Lodzianin", wegen Verleumdung in Schrift klagbar. Viermal wurde die anberaumte Verhandlung aus Gründen, die von den Angeklagten nicht abhingen, vertagt. Letztens richtete Boguslawski an das Gericht einen Brief, daß er aus Familiengründen nicht zur Verhandlung erscheinen könne. Ungefähr ein Dutzend Zeugen, die beide Parteien aufgeboten hatten, mußten unverrichteter Sache das Gerichtsgebäude verlassen und haben durch die ständigen Vertagungen viel Zeit verloren.

Gestern stellte sich der Ankläger Dr. Boguslawski dem Gericht und verlangte strenge Bestrafung des Redakteurs Nowakowski und des Verfassers des Artikels Klisz für die scharfe, nach Ansicht des Klägers Boguslawski verleumderische Kritik seiner Wirtschaft als Bürgermeister in Ruda-Pabianicka. Nowakowski wurde vom Anwaltspraktikanten Rabinowicz, der den Anwalt Kempner vertrat, verteidigt. Als Zeugen der Angeklagten erschienen und sagten aus u. a. der bisherige Abg. Zerbe, die Stadtverordneten Müller, Streibel, Rutkowski sowie Kaluzynski aus Ruda-Pabianicka. Sehr eingehend schilderte Zeuge Zerbe die schädliche Wirtschaft Boguslawskis, wobei er sich auf seine Kenntnis der Verhältnisse und seine diesbezüglichen Interventionen bei der Aufsichtsbehörde sowie auf die von der „Lodzer Volkszeitung" des öfteren gebrachten kritischen Artikel und Offenen Brife an die Adresse der Aufsichtsbehörde berief. Der Rücktritt der Stadtverordneten der DSAP. und PPS. im Jahre 1927 war ein offensichtlicher Hinweis an die Aufsichtsbehörden, mit der die Stadt schädigenden Wirtschaft Schluß zu machen. Leider hat die Aufsichtsbehörde nicht eingegriffen und Boguslawski schaltete und waltete wie es ihm gefiel. Die Folgen dieser Wirtschaft lasten heute sehr schwer auf den Bürgern von Ruda-Pabianicka. Die anderen Zeugen Müller, Kaluzynski und Rutkowski machten gleichfalls Aussagen, die die Tätigkeit des ehemaligen Bürgermeisters kritisch beleuchteten.

Nach den Reden der Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung sprach das Gericht die Angeklagten frei von jeder Strafe, da dieselben genügende Unterlagen für ihre Kritik der Tätigkeit des ehemaligen Bürgermeisters Boguslawski hatten, also in gutem Glauben gehandelt haben. Dr. Boguslawski hat somit die Bestrafung der für den kritischen Artikel im „Lodzianin" Verantwortlichen nicht erreicht. Die öffentlich gegen ihn gerichteten Anklagen bestehen weiterhin.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein grundsätzliches Urteil.

Vor einiger Zeit hatte der Besitzer des Parfümeriegeschäfts in der Petrikauer 22 Buchwajc eine Lotterie veranstaltet, die darauf beruhte, daß er einem jeden Kunden, der für 3 Zloty Waren kaufte, ein Los und für 5 Zloty zwei Lose übergab, die zur Teilnahme an der Verlosung von Gegenständen berechtigte, die die Firma verkauft. Da er hierzu keine Genehmigung eingeholt hatte und da die Besitzer anderer Parfümeriegeschäfte sich mit einer Beschwerde an die Behörden wandten, wurde Buchwajc zur Verantwortung gezogen. Das Lodzer Stadtgericht, vor dem gestern die Angelegenheit zur Sprache kam, sprach den Angeklagten frei, indem es auf dem Standpunkt stand, daß zu einer Lotterie, bei der die Lose nicht verkauft werden, die Genehmigung der Behörden nicht erforderlich sei. (a)

Eine interessante Versicherungsklage.

In der Firma L. Geyer in Lodz war seit einiger Zeit ein gewisser Eduard Mantay als Schlossermeister mit einem Monatsgehalt von 506,44 Zloty beschäftigt. Am 15. Oktober 1929 stolperte Mantay, fiel gegen einen Amboß und zog sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe zu. Er wurde ohnmächtig und kam erst am nächsten Morgen um 7 Uhr wieder zum Bewußtsein. Sein Gesundheitszustand verschlimmerte sich andauernd, wobei psychische Störungen eintraten und er Tobsuchtsanfälle erlitt. Am 23. Februar 1930 starb Mantay. Nach der Meinung der Aerzte war der Tod eine unmittelbare Folge des Unglücksfalles.

Nach seinem Tode wandte sich Frau Mantay an die Unfallversicherungsanstalt in Lemberg, bei der ihr Mann versichert war, und ersuchte diese um Zuerkennung einer lebenslänglichen Rente für sich und ihre Tochter. Die Anstalt lehnte dies ab und gab an, der Tod sei infolge einer selbständigen Krankheit (Epilepsie) eingetreten. Auf diese Entscheidung hin wandte sich die Witwe an das Schiedsgericht des Lodzer Bezirks für Unglücksfälle und versuchte um Aufhebung der Entscheidung der Anstalt sowie Zuerkennung einer Rente und Rückerstattung der Gerichtskosten.

Während der Gerichtsverhandlung wurde durch die Gutachten der Aerzte und die Aussagen der Zeugen festgestellt, daß Mantay infolge des am 15. Oktober v. Js. stattgefundenen Unglücksfalles gestorben war. Nach eingehender Prüfung des Falles hob das Gericht die Entscheidung der Versicherungsanstalt auf und erkannte der Witwe eine lebenslängliche Rente in Höhe von 20 Prozent, ihrer Tochter Elfriede dagegen eine solche von 15 Prozent des zuletzt von dem Verstorbenen bezogenen Gehalts sowie die Rückerstattung der Beerdigungskosten in Höhe von zwei Dritteln des Monatslohnes des Verstorbenen zu. (p)

Der Revolverjournalist abermals bestraft.

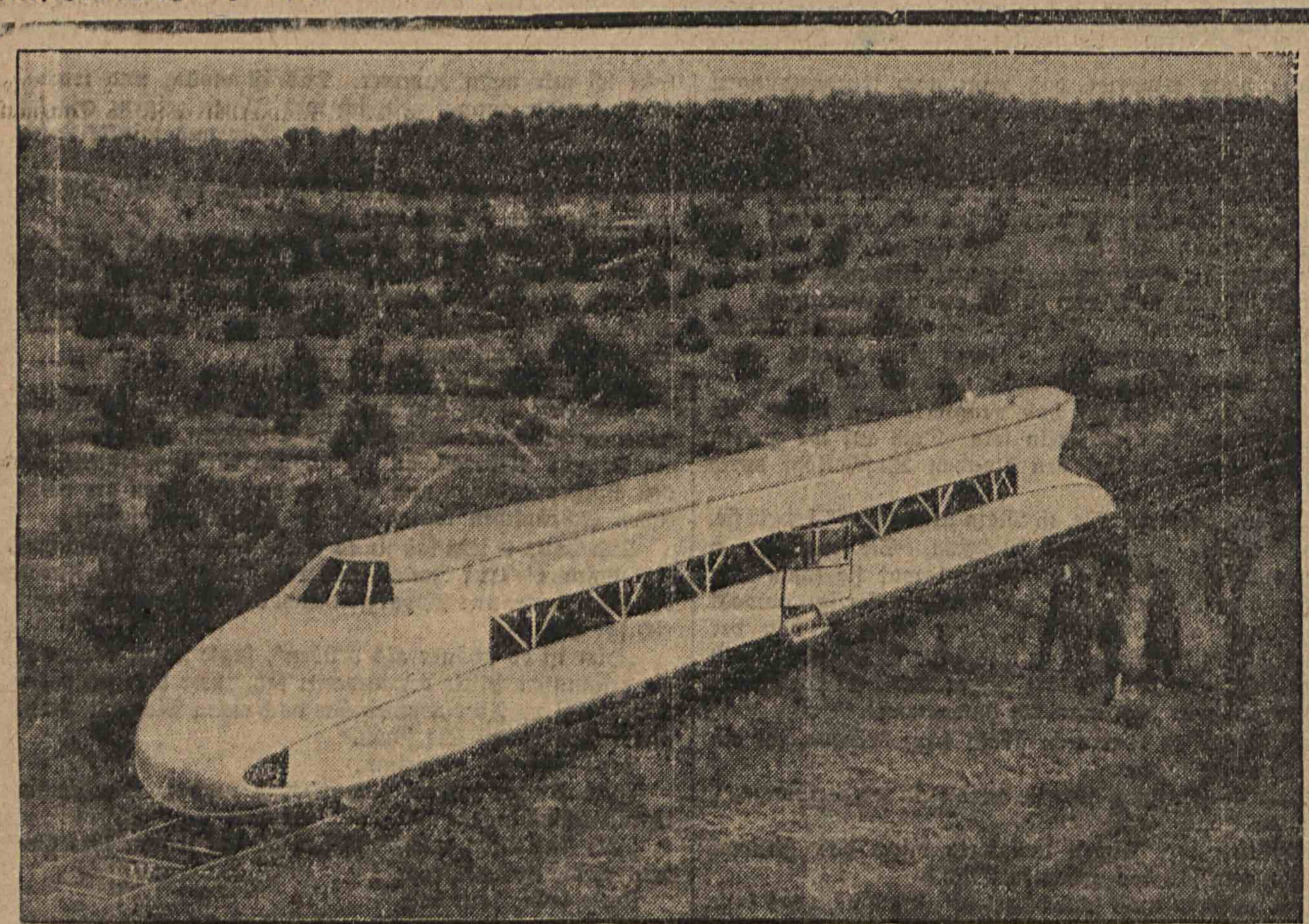
Erst unlängst berichteten wir darüber, daß der verantwortliche Redakteur des Lodzer Industriellen-Wochenblattes „Prawda", Pawel Zielina, wegen Beleidigung des Schöpfers des Lodzer Stadtregulierungsplanes, Prof. Michalski, zu zwei Wochen Haft verurteilt wurde. Gestern hatte sich derselbe Redakteur wiederum vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Er war angeklagt, die Kreiskrankenkasse in Pabianice in der Person des Direktors Theodor Piechota und des Vorsitzenden Karol Sulej beleidigt zu haben. In einem Artikel mit der Ueberschrift „Ueber die Verwaltungen der Krankenkassen", der in der genannten Wochenschrift veröffentlicht worden war, wurden Angelegenheiten der Kreiskrankenkasse in Pabianice erörtert und hierbei u. a. Wendungen gebraucht wie: „Das muß der Dümmste verstehen", „Die Weisen aus der Pabianicer Krankenkasse", „Sie schwitzten über dem Rundschreiben" usw. Es handelte sich um ein neues Verfahren bei der Einziehung der Krankenkassenbeiträge, mit dem die Pabianicer Industriellen unzufrieden waren. Während der Gerichtsverhandlung war der Angeklagte geständig. Die als Zeugen vernommenen höheren Beamten der Krankenkasse erläuterten diese Aenderung des Systems der Beitreibung der Kassenbeiträge und erklärten, daß sie sich durch die Ausführungen in dem genannten Blatte beleidigt fühlten, da es dort u. a. hieß, daß die Krankenkassenverwaltung aus Analphabeten bestehe. Nach Anhörung des Verteidigers, des Rechtsanwalts Sieradzki, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 50 Zl. Geldstrafe. (b)

„Zyankali" im Leben.

Im Juni d. J. wandte sich die Frau des Sergeanten Bogdanski an die Hebamme Gellert mit dem Ansuchen, einen operativen Eingriff bei ihr vorzunehmen, um so einer Geburt vorzubeugen. Die Hebamme war damit einverstanden. Als sich aber nach der Operation Blutvergiftung einstellte, wußte sie sich keinen Rat, so daß die Kranke den Schritt mit dem Leben bezahlen mußte. Gestern vor Gericht gestand sie ihre Schuld nicht ein, sondern erklärte, die Verstorbene hätte infolge schweren Hebens einen Blutsturz erlitten, bei dem sie ihr habe helfen wollen. Die Blutvergiftung sei von allein eingetreten. Mehrere Zeugen sagten aber aus, daß sie auf dem Friedhof bei der Beerdigung der Verstorbenen gehört hätten, wie die Hebamme die Verwandten bestimmt hätte, die Angelegenheit ruhen zu lassen und sie nicht ins Elend zu stürzen. Nachdem noch der Gerichtsarzt ausgesagt hatte, daß eine selbständige Blutvergiftung sehr unwahrscheinlich sei, verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vortrag über: „Graphologie und Chiromantie im Lichte der Wissenschaft" im Commisverein. Uns wird geschrieben: Wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, hält heute im Saale des Commisvereins an der Al. Kosciuszki 21 Herr Professor Boleslaw Trebor, der unseren Mitgliedern von seinen früheren Vorträgen bestens bekannt sein dürfte, einen äußerst interessanten Vortrag über „Handschriftendeutung und Chiromantie im Lichte der Wissenschaft". Da der Vortragende seit Jahren einen guten Ruf als Kenner dieses Faches genießt und sich die hauptstädtischen und Provinzblätter übereinstimmend in sehr anerkennender Weise über seine Vorträge äußern, so dürfte er zu seinem obigen Vortrage eine große Zahl von Zuhörern zu erwarten haben. Es ist nicht einer der gewöhnlichen Graphologen und Chiromanten, sondern ein Mann, der schon über 30 Jahre die Materie studiert hat, kurz eine Autorität auf dem Gebiete der Graphologie und Chiromantie, ein bekannter Autor wissenschaftlicher Werke und Aufsätze aus diesen



Das neue Schnellfahrzeug mit Propellerantrieb.

Unser Bild zeigt den neuen Propellertriebwagen, der am Sonnabend auf der Strecke Hannover—Celle vorgeführt wurde. Der Wagen erreicht eine Geschwindigkeit bis zu 182 Kilometer in der Stunde. Er soll die Grundlage bilden für die konstruktive Entwicklung von Schnelltriebwagen, die im heutigen Eisenbahnbetrieb Verwendung finden und von Fahrzeugen für Schnellbahnen, die bereits als Endziel der Gesellschaft für Verkehrstechnik bezeichnet wurden.

Gebieten. Jeder Besucher erhält eine kleine Broschüre, welche eine schätzbare Erklärung der Graphologie und Handdeutung enthält und laut welcher jedermann in der Lage ist, seine Handlinien selbst zu deuten. Wir können den Besuch seiner Vorlesung allen nur bestens empfehlen. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein. Beginn 8.30 Uhr abends.

Lichtbildervortrag. Herr P. Schedler schreibt uns: Freitag, den 24. Oktober, um 7.30 Uhr abends, halte ich im Bethaus in Zubardz, Sierakowskiego 3, einen Lichtbildervortrag: „Rund um die Erde". An Hand von Bildern lernen wir die Pracht und Naturschönheit in verschiedenen Zonen und Ländern kennen. Es wird freundlichst gebeten, Gesangbücher mitzubringen. Das Opfer ist für das evangelische Greisenheim bestimmt.

Kunst.

Das Konzert von Robert Casadesus. Wie vorauszusehen war, hat die Ankündigung des Konzerts des genialen Pianisten Robert Casadesus großes Interesse in den musikalischen Kreisen unserer Stadt wachgerufen. Das Konzert wird am Mittwoch, den 29 d. Mts., im Saale der Philharmonie um 8.30 Uhr abends stattfinden. Der Künstler wird Perlen seines reichhaltigen Repertoires zum Vortrag bringen.

Aus dem Reiche.

Was sich ein Polizeikommissar alles erlaubt

Ueber unerhörte Zustände, die der Polizeikommissar von Ryki (Kreis Garwolin) dortselbst geschaffen hat, berichtet der „Robotnik": In Ryki war ein Streik der Bäckergesellen ausgebrochen. Der Polizeikommissar Samotiejkin berief die Streikenden zu sich und befahl ihnen, zur Arbeit zurückzukehren, widrigenfalls er sie verhaften lassen werde. Als die Arbeiter sich nicht einschüchtern ließen, begann dieser „Hüter des Geschäfts" mit Schikanen, die zur Zeit der zaristischen Regierung nicht schlimmer sein konnten. Bei den Streikenden wurden Revisionen durchgeführt, wobei im Lokal des Bäckereiarbeiter-Verbandes sogar die bestätigten Statuten beschlagnahmt wurden. Wurden zwei oder drei Bäckergesellen zusammen angetroffen, so mußten sie entweder Strafe bezahlen oder wurden verhaftet wegen „Störung der öffentlichen Ruhe". Als der Delegierte des Lebensmittel-Arbeiterverbandes in Ryki erschien, um eine Versammlung der streikenden Bäckergesellen zu veranstalten, wurden ihm ständig zwei Polizisten „zur Seite gestellt", die es zu einer Versammlung nicht kommen ließen. Als er im Autobus nach Warschau zurückreisen wollte, wurde im Autobus eine Revision durchgeführt. Als man später Streikbrecher nach Ryki brachte, die aber bald wieder die Arbeit verließen, da sie nicht als Streikbrecher arbeiten wollten, drohte ihnen der Kommissar mit Verhaftung und nahm ihnen die Ausweise ab. Von den Arbeitern verlangt der Kommissar die Unterzeichnung einer Erklärung, daß sie dem Verbande nicht mehr angehören werden. Den Vorsitzenden des Verbandes erklärt er für lungenkrank und will ihn nicht mehr arbeiten lassen, obwohl der Arzt bescheinigt hat, daß bei ihm von einer Lungenkrankheit nicht die Rede sein kann. Solche Gewalttätigkeiten erlaubt sich heute ein Polizeikommissar im freien Polen. Und alles das wird von den Behörden toleriert.

Schweres Autounglück bei Warschau.

Auf der Chaussee zwischen Byry und Dombrowka in der Nähe von Warschau ereignete sich vorgestern ein folgenschweres Autounglück, dem mehrere Personen zum Opfer fielen. Auf der Chaussee waren zwei Lastkraftwagen nach Warschau unterwegs, die beide ein Wettfahren veranstalteten. Zwischen den genannten Ortschaften kam aus der entgegengesetzten Richtung ein vollbesetzter Personenautobus angefahren. Der erste Lastwagen passierte ungehindert, während der zweite den Autobus in voller Fahrt so hart streifte, daß die Karosserie mit den Fahrgästen herabgerissen wurde und der zerstörte Autobus in den Straßengraben stürzte. Die Folgen waren furchtbar. Zwischen den Trümmern waren die schwerverletzten Passagiere eingeklemmt, die in ihrer Todesangst um Hilfe riefen. Herbeigeeilte Bauern halfen die Schwerverletzten bergen. Zur Zeit des Unfalls fuhr zufällig das Auto des Außenministers Zaleski vorüber, der de nWagen halten und die Schwerverletzten damit nach Warschau bringen ließ. Erst dann setzte er seine Reise fort. Bei dem Unfall hatte der 42jährige Arbeiter Jan Gajewski, der auf dem Trittbrett des Lastwagens stand, den Tod auf der Stelle erlitten. Neun Personen trugen sämtlich sehr schwere Verletzungen, wie Arm- und Beinbrüche, davon. Als die Bauern erfuhren, daß der Chauffeur des Lastwagens an dem schweren Unglück schuld war, wollten sie Lynchjustiz an ihm üben.

Posen. Ein grauenvoller Mord wurde dieser Tage im Städtchen Swarzendz bei Posen verübt. In ihrer Wohnung wurde die 75jährige Geflügelhändlerin Mentlewska und ihr 50jähriger Sohn Aleksander mit großen Kopfwunden tot aufgefunden. Beide wurden mit einem stumpfen Gegenstande getötet. Es handelt sich offensichtlich um einen Raubmord. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

— Bei der Arbeit verunglückt. Bei Erdarbeiten in der Ziegelei „Rudnice" bei Posen stürzte plötzlich eine Wand um und begrub 4 Arbeiter unter sich. Glücklicherweise war sofort Hilfe zur Stelle, so daß die Verschütteten bald geborgen werden konnten. Zwei von ihnen erlitten ernstliche Verletzungen.

Sport · Turnen · Spiel

Die internationalen Boxkämpfe in der Philharmonie.

Ein großer sportlicher Erfolg steht am Sonntag der Union durch die internationalen Boxkämpfe in der Philharmonie bevor. Die äußerst interessant zusammengestellten Paare weisen Namen auf, welche in den weitesten Sportkreisen sich eines guten Anklangs erfreuen. Den Einleitungskampf absolvieren im Federgewicht Chmielewski (JKP) gegen Szczepaniak (Sokol). Im Bantamgewicht wird Lenski (Danzig) einen schweren Stand gegen unsren Vize-Landesmeister Cyran (Zjednoczone) haben, welcher sich für seine Niederlage beim Städtekampf Danzig — Lodz am 21. 6. rehabilitieren will. Im Federgewicht tritt der Ostdeutsche Meister Büttner (TV Vorwärts-Breslau) gegen den aufstrebenden Zielinski (Widz. Man.), welcher von Kampf zu Kampf mit Formverbesserung aufwartet. Im Leichtgewicht kämpft unser Repräsentativ-Boxer Klimczak (Sokol) gegen Koch (BC Olympia-Breslau). Krause (Schupo-Danzig) stößt auf den KO-Sieger Baranowski (Widz. Man.). In der Weltergewichtsklasse gibt es einen spannenden Kampf zwischen Stannek (Heros-Breslau) und Seweryniak (Sokol-Lodz). Stannek qualifizierte sich durch Ausscheidungskampf gegen den guten Cipra in die Breslauer Städtemannschaft, welche am 31. gegen Posen antritt, wo er mit Arski kämpfen wird. Im Schwergewicht gibt es zwei Treffen, welche bestimmt das ihrige beitragen werden, um das Haus zu füllen. Die neue Hoffnung im Schwergewicht Krenz (Union) debütiert zum ersten Male international gegen Kessel (Polizei-Breslau), und da er unter Stibbes Anleitung erstaunliche Fortschritte machte, so kann man um den Ausgang des Kampfes beruhigt sein. Die größte Attraktion ist unstreitbar der Hauptkampf Haase (Schupo-Danzig) gegen unsren Landesmeister Erwin Stibbe (Union). Haase hat seine meisten Kämpfe durch k.o. gewonnen; mit denselben Waffen wurde er aber seinerzeit von Stibbe in Posen geschlagen und will nun in Lodz Revanche nehmen.

Gekämpft wird drei Runden zu drei Minuten in 8-Unzen Handschuhen mit weichen Bandagen. Kampf beginnt 11 Uhr vormittags. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herrn Arno Dietel, Piotrkowska 157. b. m.

Laß bei L.Sp.u.Tv.

Der ehemalige Tormann des Touring-Club Alfred Laß hat von seinem Verein Freilassung erhalten und ist dem Lodzer Sport- und Turnverein beigetreten.

Ungarn tritt vom Mitropa-Pokal zurück!

Die Budapester Vereine haben den Beschluß gefaßt, von der Mitropa-Pokal-Konkurrenz in ihrer gegenwärtigen Form zurückzutreten. Nur wenn die ganze Konkurrenz innerhalb von 14 Tagen in höchstens zwei Städten nach dem Muster eines Turniers durchgeführt wird, wollen die Budapester Vereine wieder teilnehmen.

Die polnischen Auswahlmannschaften.

Der polnische Verbandskapitän hat die polnischen Repräsentationen gegen Lettland und die Tschechoslowakei endgültig wie folgt aufgestellt: gegen Lettland: Kozmin; Konkiewicz, Galecki; Szaller, Wojciechowski, Kotlarczyk II; Balcer, Ciszewski, Malik, Nawrot, Adamek; gegen die Tschechoslowakei: Fontowicz; Bulanow, Martyna; Nagraba, Chruscinski, Mysiak; Nadojewski, Pazurek, Smoczek, Stalinski, Sperling. Reserve Herbstreich.

Die internationalen Boxkämpfe in Prag.

Prag, 22. Oktober. Im ausverkauften Lucerna-Saal in Prag wurde am Dienstag ein interessanter Boxkampfabend abgewickelt, an dem auch zwei deutsche Boxer teilnahmen. Im Hauptkampf des Abends trennten sich der tschechische Weltschwergewichtler Dykas und der Belgier Desmet nach 6 Runden unentschieden. Der tschechische Meister Tommy Poetsch schlug den Dortmunder Platz nach Punkten, dagegen wurde der deutsche Schwergewichtler Jaspers durch Disqualifikation in der vierten Runde wegen Nierenschlages Sieger über den tschechischen Meister Hampacher.



Eine deutsche Kunstfliegerin in Italien.
Die Kölnerin Liesl Bach, die bei der Mailänder Flugwoche mit ihrem Sieg im Kunstflug den Ehrenpreis der Stadt Mailand gewann.

Wieder ein Flugzeugunglück bei Krakau.

Erst vor einigen Tagen berichteten wir von einem Flugzeugunglück auf dem Militärflugplatz in Krakau, bei dem der Flieger Nowakowski sein Leben einbüßte. Auf demselben Flugplatze ereignete sich vorgestern wieder ein Unglücksfall mit einer Maschine desselben Typs („Spad"). Der Pilot Sergeant Zenon Pogorzelski war zu einem Schauflug aufgestiegen, als er plötzlich in bedeutender Höhe die Gewalt über den Apparat verlor, der in Korkenzieherwindungen abwärts sauste. In einer Höhe von ungefähr 1000 Meter sprang der Pilot mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug und rettete sich dadurch vor dem sicheren Tode, da sich der Fallschirm rechtzeitig öffnete und der Pilot glücklich landete. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Eisenbahnunglück wegen dichten Nebels.

Beim Bau der neuen Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen kam es zwischen den Stationen Domonin und Wierzyca zu einem Unfall, der leicht sehr schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Wegen dichten Nebels sind zwei Züge, die Arbeiter nach der Arbeitsstelle fuhren, zusammengestoßen, wobei 3 Waggons zertrümmert wurden. Nur vier Arbeiter hatten dabei Verletzungen erlitten, weil alle übrigen beim Herannahen des Unglücks aus dem Zuge sprangen und sich auf diese Weise in Sicherheit brachten.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung der Stadtverordneten-Fraktion.

Freitag, den 24. Oktober, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Piotrkowska 109, eine Sitzung der Stadtverordneten-Fraktion statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorsitzende.

Lodz-Widzew. Sonntag, den 26. Oktober, um 9 Uhr morgens, findet eine Mitgliederversammlung im Parteilokale, Rokicinskastr. 54, statt. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion.

Am Sonntag, den 2. November, beginnt unser diesjähriges Preisturnier. Anmeldungen zu demselben werden bis zum 26. Oktober einschließlich beim Kassierer Gen. Zerfas an jedem Sonnabend und Sonntag entgegengenommen.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 23. Oktober 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 und 16.15 Schallplatten, 12.35 Musikalischer Schulfunk, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Leichte Musik, 22.50 Nachrichten.

Warschau und Krakau.
12.35 Musikalischer Schulfunk, 17.45 Unterhaltungskonzert, 21.30 Dialog, 22.15 Klaviervorträge, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
12.35 Musikalischer Schulfunk, 17.45 Konzert, 20.30 Solistenkonzert, 21.30 Dialog.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.30 Musik der Troubadoure, Trouveres und Minnesänger, 17.30 Jugendstunde, 18.15 Musikalisches Magazin, 19.25 Chorgesänge, 21.10 Oper: „Der tolle Kapellmeister".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
16.15 Kammermusik, 19 Lincke—Nebdal, 20.30 Wagner-Abend, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
15 Jugendstunde, 16 Konzert, 20.20 Zitherkonzert, 20.50 Die Instrumente des Orchesters, 21.20 Operettenabend.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 18.20 Hochschulfunk, 20 Musikalisches Durcheinander.

Prag (617 kHz, 487 M.).
16.30 Kammermusik, 19.20 Liederkonzert, 19.50 Humoristisches Konzert, 22.20 Orgelkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12 Mittagskonzert, 15.20 Schallplatten, 17.30 Jugendstunde, 19.35 Fastnachtspiel: „Venus im Grünen", anschl. Volkstümliches Konzert, 21.50 Kammerabend.

„Diogenes und Alexander der Große". Am heutigen Donnerstag, um 21.30 Uhr, übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau die Aufführung des Hörspiels „Diogenes und Alexander der Große" von Waclaw Grubinski. Die Aufführung wird durch ein Gespräch zwischen dem Verfasser und Zdzislaw Marynowski, der das Werk für den Rundfunk bearbeitet hat, eingeleitet.

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Der Film als Heilfaktor.

Kino in der Anstalt für Geisteskranke in Prag.

Von **Dr. Matej Brandejs**, Oberdirektor der Landesanstalt ür Geisteskranke in Prag.

Der auch für Geistesgesunde so schädliche Müßiggang bedeutet für Geisteskranke ein noch viel größeres Uebel, denn er kann eine Verschlimmerung des Leidens zur Folge haben. Wenn der Geisteskranke, sich selbst überlassen, in dieser erzwungenen Untätigkeit an seinen krankhaften Gedanken weiterspinnt, wird seine Gedankenwelt nach und nach einseitig und öde, die Weltentfremdung schreitet fort, ebenso die eventuelle antisoziale Einstellung, wodurch seine Genesung und Entlassung verzögert oder in Frage gestellt werden kann. Deshalb ist man bemüht, die Anstaltskranken durch Arbeit und Unterhaltung zu beschäftigen und zu zerstreuen. Wir trachten auch, unseren Kranken anstatt der schädlichen Untätigkeit an Wochentagen Arbeit, an Festtagen Unterhaltung, also gewissermaßen „Sauere Wochen und frohe Feste" zu verschaffen, wobei jedoch die Arbeit und die Unterhaltung keineswegs den Selbstzweck, sondern in erster Linie ein Heilmittel darstellt.

In unserer Anstalt werden Theatervorstellungen und Konzerte für die Kranken veranstaltet, in der letzten Zeit haben wir es mit Kinovorstellungen versucht, wobei die Musikbegleitung von unserer aus Kranken und Pflegern bestehenden Musikkapelle besorgt wird.

Die Kinovorstellungen haben sich gut bewährt und wurden so beliebt, daß wir beabsichtigen, mit denselben regelmäßig fortzufahren. Unsere Kranken freuen sich auf die Vorstellung und sehen es als Auszeichnung an, derselben beiwohnen zu dürfen. Hie und da weigert sich der eine oder der andere und muß dazu überredet werden, während der Vorstellung wird jedoch nicht selten seine ausdruckslose und düstere Miene heiter und zeigt ein wachsendes Interesse

Im ganzen erinnert unser Publikum durch das lebhafte Interesse und das gesunde Lachen an das kleine Publikum der Kindervorstellungen. Sonst geht es aber im Zuschauerraum tadellos zu wie in einer jeden guten Gesellschaft.

Nach dem Schlusse wird die Handlung und Darstellung lebhaft besprochen und man ist manchmal überrascht, wenn man an den Bemerkungen sieht, wie aufmerksam die Vorführung verfolgt wurde.

Kinovorstellungen sind ein neues, willkommenes Mittel zur gesunden Unterhaltung unserer Geisteskranken und zum Kampfe mit der Untätigkeit und Langweile, die bei manchen Kranken die Genesung erschwert und verzögert.



Der Held des gegenwärtigen „Grand-Kino"-Schlagers „Liebesparade", Maurice Chevalier, in einer seiner charakteristischen Rollen.



Eine Lokomotive macht Reklame.

Die Paramount bereist jetzt Europas Hauptstädte mit einem Reklameauto, das wohl als das modernste auf dem Gebiete des internationalen Propagandawesens bezeichnet werden kann. Ganz amerikanisch in der Ausführung erinnert die Straßenlokomotive, die jetzt auch in den Straßen unserer Stadt wiederholt erschienen ist, in gewissem Sinne an die gewaltigen amerikanischen Expreßlokomotiven, doch ist sie viel zierlicher und mutet im Vergleich mit ihren imposanten Schwestern auf die Schienen beinahe wie ein Spielzeug an. Wie alle amerikanischen Ueberlandlokomotiven besitzt auch die Paramountmaschine einen „cow catcher", eine Vorrichtung, die dazu dient, auf offener Prärie „Kühe aufzufangen". Ferner ist die Reklamelokomotive mit einem richtigen Schornstein ausgerüstet, der ja nach Wunsch Rauch oder pfeifende Geräusche ausstößt. Einen besonders schönen Anblick bietet die Lokomotive bei Nachtzeit. Mit ihren riesigen Scheinwerfern erweckt sie tatsächlich den Eindruck, als hätte sich eine Eisenbahnlokomotive geirrt und fahre plötzlich auf der Straße einher. Der Wagen ist für Reklamezwecke besonders geeignet, da er mit einer kompletten Tonausrüstung für Radio und Sprechapparat ausgerüstet ist. Sämtliche Melodien aus Paramountschlagern werden Tausenden von Menschen vorgespielt, die bisher noch nicht in der Lage waren, sich die neuesten Tonfilme anzuhören. Hierdurch wird eine großartige Tonfilmpropaganda bewirkt, wie sie bisher noch nie unternommen wurde und durch die auch weit von der Großstadt bis in die kleinsten Dörfer hinein neue Anhänger für den sprechenden und singenden Film geworben werden. Alle technischen Einrichtungen sind elektrisch betrieben und haben schon bei der 3000 Meilen-Fahrt quer durch den amerikanischen Kontinent zur vollsten Zufriedenheit bei Tag und bei Nacht stets ohne irgendwelche Störungen für den Tonfilm geworben. Am rückwärtigen Teile des Automobils befindet sich eine Aussichtsplattform, die bei Rundfahrten zur Aufnahme von Gästen dient. Die lokomotivartige Karosserie ist auf einem Graham Paige 8 Zylinder-Motor allerletzter Konstruktion montiert, der eine Geschwindigkeit bis zu 70 Klm. zuläßt. Die Reiseroute umfaßt vorläufig folgende Staaten: Holland, Polen, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Oesterreich und die Tschechoslowakei. Die hier vorgesehene Route wir ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen. Anfang Dezember trifft die Paramountlokomotive in Deutschland ein und bleibt dort etwa zwei Monate. Anschließend geht die Reise durch die Schweiz nach Italien und Spanien. Im Frühjahr werden Skandinavien und die Randstaaten bereist.

Greta Garbo aus Seife.

In Neuyork wurde eine ziemlich eigenartige Ausstellung eröffnet, und zwar wurde dort eine Sammlung aus Seife hergestellter Plastiken ausgestellt. Preise in Höhe von 30 000 Dollar sind für die besten Seifenplastiken ausgeschrieben worden. Aus allen Staaten Amerikas, aus Kanada und sogar aus einigen Ländern Europas und Asiens sind Stücke eingetroffen. Insgesamt sind es 4911 verschiedene kleine Seifenplastiken. Die berühmtesten Denkmäler der Architektur, vom römischen Kolosseum bis zum größten Neuyorker Wolkenkratzer wurden in kleinen Seifenmodellen nachgeahmt. Auch Köpfe berühmter historischer Persönlichkeiten und bekannter Zeitgenossen sind aus Seife modelliert worden. Das größte Aufsehen erregen zwei Frauenköpfe: der ägyptischen Königin Kleopatra und der Filmschauspielerin Greta Garbo. Die Aufnahme des Seifenkopfes Greta Garbos in die Ausstellung beweist ihre große Popularität.



Camilla Horn bei Paramount.

Camilla Horn wurde von der Paramount für die Starrolle eines Films verpflichtet, der in den Joinville Studios gedreht wird und auf Edmund Gouldings „The Devil's Holiday" beruht. Camilla Horns Partner ist Willi Clever, in den übrigen tragenden Rollen sind Oskar Marion, Leopold von Ledebur und Peter Ihle beschäftigt. Die Regie führt Leo Mittler, der soeben für die Paramount die Inszenierung des Tonfilms „Tropennächte" beendet hat, in dem Dita Parlo und Robert Thoeren die Hauptrollen spielen.

Manuskripte verbeten.

Der Schreibseligkeit, die sich in Millionen Filmmanuskripten bei den Szenarioabteilungen der Filmunternehmungen sammeln, soll ein Riegel vorgeschoben werden. Bekanntlich glaubt jeder Einsender von Manuskripten (wenn er auch orthographisch schreiben kann) den Stein der Filmweisen gefunden zu haben. Vor den gewöhnlich als „noch nie dagewesenen" bezeichneten Manuskripten haben die Filmproduzenten Angst bekommen, und dies umsomehr, als wiederholt die Autoren Aehnlichkeiten zwischen ihren Manuskripten und einzelnen Szenen bereits fertiggestellter Filme entdeckt zu haben glaubten, wobei sich spätere Klagen auf Eigentumsrecht als unbegründet erwiesen. Um derartigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, haben die großen amerikanischen Filmunternehmungen beschlossen, unverlangte Manuskripte ungelesen und unbeschädigt den Einsendern zu retournieren. Den besonders klugen, welche irgendwie mit dem Film in Kontakt kommen möchten, sei es auch um den Preis unmöglicher Dichtungen, ist durch diese Maßnahmen der Weg zu der weltbedeutenden Leinwand endgültig abgeschlossen.

Dreizehn Millionen Gagen und Gehälter

Aus der Bilanz einer amerikanischen Filmgesellschaft.

Die Vorstellung des Publikums von den Mitteln, die der Weltfilmindustrie zur Verfügung stehen, bewegt sich in märchenhaften Ziffern, ohne daß bisher Einzelheiten bekannt geworden sind. Nur hin und wieder unterhält man sich über phantastische Ziffern, speziell in bezug auf die amerikanische Filmindustrie. Wir halten es daher für angebracht, einmal mit einigen Zahlen aufzuwarten.

Die Metro-Goldwyn-Mayer, eine der führenden Weltfirmen in Amerika, beschäftigt z. B. in ihren Studios 132 Mitarbeiter der dramaturgischen Abteilung, 229 Kopisten, die in den Ateliers sebst arbeiten, 149 Laboratoriumsangestellte, 81 Kameramänner, 62 Filmcutters (die die Filme schneiden), 140 Garderobiers, 196 Modellierer und Bildhauer. — Im vergangenen Jahr verbrauchte diese Gesellschaft etwa 50 Millionen Meter Negativ- und Positiv-Filmstreifen und investierte mehr als eine Million Dollar für Ton-Aufnahme-Apparaturen, außerdem installierte sie in ihren Produktionswerkstätten sieben schalldichte Tonfilm-Ateliers, deren Anschaffungskosten etwa 2 Millionen Dollar betrugen. — Weitere drei Millionen Dollar wurden für den Ankauf bisher noch nicht verwendeter Theaterstücke, Romane und Manuskripte ausgegeben. Der Jahresetat für Gagen und Gehälter beträgt etwa dreizehn Millionen Dollar, d. h. 250 000 Dollar wöchentlich, ohne Gehälter für Statisten und Komparsen. — Die Betriebsabteilung dieser Gesellschaft verbrauchte im vergangenen Jahr für Fracht- und Portospesen allein 250 000 Dollar.

Nachrichten.

Die Ufa bereitet einen neuen musikalischen Tonfilm-Schwank vor mit dem Titel „Der Dragoner ihrer Hoheit" Das Thema scheint demnach sehr zeitgemäß zu sein.

*

Die britische Gaumond-Gesellschaft, die in England über 300 eigene Kinotheater besitzt, hat beschlossen, überall wieder Orchester einzuführen, da das englische Publikum in immer steigendem Maße gegen die Tonfilm-Musik protestiert.

*

Pola Negri hat die Scheidungsklage gegen ihren dritten Gatten, den Prinzen Serge Mdivani, eingereicht.

senen dem Landrat des Landkreises Aachen vorläufig 5000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Der Erzbischof von Köln Kardinal Dr. Schulte hat ein Beileidstelegramm an die Grubenverwaltung und an den Pfarrer des Ortes Alsdorf gerichtet.

Die große Trauer in Alsdorf.

Alsdorf, 22. Oktober. Erst am Mittwoch nachmittag war es der Verwaltung der Grube Anna möglich, ein genaues Bild von den furchtbaren Folgen der Katastrophe zu geben: 231 Bergleute und Angestellte haben den Tod gefunden. Unter den Trümmern des Verwaltungsgebäudes und des Förderturms werden noch einige Leichen vermutet, und von den 96 Schwerverletzten und Schwererkrankten ringen mehrere mit dem Tode. Seit vielen Jahren ist im Bergbau eine so große Zahl von Todesopfern nicht zu beklagen gewesen. Man erinnert sich in Alsdorf an die letzte schwere Katastrophe, die 1917 67 Todesopfer forderte. Aber das große Sterben am Dienstag hat die Gemeinde Alsdorf ins Mark getroffen. Zahlreichen Familien ist der Ernährer, vielen Eltern der unterstützende Sohn genommen. Hinab und herauf geht der Förderkorb. Er führt heute tote, kalte Körper, für die es kein Erwachen gibt. Sie sind zerstört von dem Gestein, mit dem sie ihr Leben lang kämpften. Sie sind vergiftet von dem Gas, das sich vom Stein befreite. In langen Reihen werden die Toten in einer leeren Halle zwischen frischem Tannengrün aufgebahrt. Sanitäter halten Totenwacht und erweisen das letzte Werk der Nächstenliebe, indem sie verhüllen, was grausame Gewalten am menschlichen Leben zerstörten.

Die Hilfe des Reichspräsidenten.

Berlin, 22. Oktober. Der Reichspräsident hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen in Alsdorf aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 10 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, der dem Regierungspräsidenten in Aachen überwiesen worden ist.

Beileidskundgebung der französischen Arbeiter.

Paris, 22. Oktober. Sofort nach dem Bekanntwerden der Explosionskatastrophe von Alsdorf hat der Generalsekretär der französischen Bergarbeitergewerkschaften ein Beileidstelegramm gesandt. Auch die französische Regierung hat der Reichsregierung telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen.

Herabsetzung der Kohlenpreise in Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Die oberschlesische Steinkohlenindustrie hat sich in einer Mitteilung an das Reichsministerium in Erkenntnis der in der Regierungserklärung dargelegten volkswirtschaftlichen Zusammenhänge grundsätzlich bereit erklärt, mit einer durchschnittlichen Senkung der Kohlenpreise um 6 v. H. voranzugehen. Das rheinische Braunkohlensyndikat in Köln hat dem Reichswirtschaftsministerium seinen Beschluß auf allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise mit sofortiger Wirkung in Kenntnis gesetzt. Die Preissenkung beträgt von 0,80 bis 2 Mark je Tonne.

Deutsche Werktätige in Chojny!

Am kommenden Sonntag, den 26. Oktober, um 10 Uhr vormittags findet im Lokal der D.S.A.P. in Chojny, Rysza 36, eine

Wählerversammlung

der werktätigen deutschen Bevölkerung von Chojny statt. Ueber die Bedeutung der gegenwärtigen Wahlen wird der ehem. Abgeordnete und Kandidat für den Sejm Emil Zerbe sprechen.

Alle Deutschen von Chojny, die den gegenwärtigen Verhältnissen im Lande nicht gleichgültig gegenüberstehen wollen, werden zur Teilnahme an dieser Versammlung aufgefordert.

Das Wahlkomitee der D.S.A.P.

In demselben Lokal finden am Sonntag nachmittag Lichtbildervorträge statt, und zwar: um 3 Uhr für Kinder und um 6 Uhr für Erwachsene. Eintritt frei!

Severing preußischer Innenminister.

Berlin, 22. Oktober. Der preußische Minister des Innern Dr. Wentig hat dem preußischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Braun hat das Rücktrittsgesuch angenommen und dem Staatsminister Dr. Wentig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem preußischen Staat geleisteten Dienste von seinen Amtspflichten entbunden. Zum Nachfolger hat Ministerpräsident Dr. Braun den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Severing über die Lage Deutschlands.

Frankfurt a. M., 22. Oktober. In einer Kundgebung der sozialdemokratischen Partei des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Reichsbanners sprach am Mittwoch abend in der Frankfurter Festhalle der neuernannte preußische Innenminister Severing. Er erklärte einleitend: In normalen Zeiten hätte er das Amt des preußischen Innenministers lieber einem Jüngeren überlassen. Er sei indessen noch nicht kampfesmüde. Auch das Wort krank und kränklich werde in diesem Winter aus seinem Lexikon gestrichen. Es sei eine Schande für die deutsche Arbeiterschaft, daß sie die Nationalsozialisten vor dem 14. September nicht genügend beachtet habe. Man habe sich in der Urteilsfähigkeit des deutschen Volkes geirrt. Innerhalb der Sozialdemokratie gelte es jetzt mit der Bequemlichkeit aufzuräumen. Man könne von den Nationalsozialisten sagen, was man wolle, aber man müsse ihnen zugestehen, daß sie Bekennermut besäßen. Der Beifall, den die Nationalsozialisten Oldenburg-Januschau im Reichstag gezollt hätten, beweise, daß diese Partei nicht eine Partei der Zukunft, sondern eine Partei der finstersten Vergangenheit sei. Die Nationalsozialisten seien nach ihrem Erfolg größenwahnsinnig geworden. Mit auswechselbarem Programm habe man den verschiedensten Interessengruppen Versprechungen gemacht und an dieser Grundsatzlosigkeit ginge die Nationalsozialistische Partei selbst sehr bald zu Grunde. Auf Grund der nationalsozialistischen Agitationsumtriebe sei der Kredit Deutschlands im Auslande gefährdet. In keiner Partei grassiere das Bonzentum stärker als in der nationalsozialistischen. Der Redner erklärte zum Schluß, weil Deutschland auf den Kredit des Auslandes angewiesen sei, müsse Deutschland gute Beziehungen zu allen anderen Staaten unterhalten. Ein neuer Krieg würde das Ende aller Kultur bedeuten.

Die französischen Kommunisten erhalten von Moskau einer Rüffel.

Wegen des ständigen Rückgangs der Zahl der Mitglieder.

Paris, 22. Oktober. Die Führer der kommunistischen Partei Frankreichs mußten sich, wie der „Matin" berichtet, in der letzten Vorstandssitzung eine scharfe Zurechtweisung aus dem Munde des Moskauer Delegierten Manuilski gefallen lassen, der sie für den ständigen Rückgang der Zahl der Parteimitglieder persönlich verantwortlich machte. Der Mitgliederbestand der kommunistischen Partei Frankreichs sei um rund 70 Prozent gesunken. Im Grubengebiet von Saint Etienne zählen sie unter 25 000 Bergarbeitern gerade noch 24 und unter 23 000 Metallarbeitern sogar nur noch 17 Mitglieder. Die Auflageziffer der kommunistischen „Humanite" sei gleichfalls von über 200 000 auf kaum 140 000 zurückgegangen.

Aus Welt und Leben.

Neuer Tiefenrekord eines U-Bootes.

Neuyork, 22. Oktober. Wie aus Portsmouth gemeldet wird, hat ein amerikanisches Unterseeboot einen neuen Tiefenrekord aufgestellt, indem es in 45 Minuten auf 98 Meter hinunterging.

Das Volksflugschiff explodiert.

Neuyork, 22. Oktober. Wie aus Toms River (New Jersey) gemeldet wird, explodierte gestern das von Hauptmann Anton Heinen konstruierte einmotorige Kleinluftschiff „Luftjacht" kurz vor dem Aufstieg, wobei die Motorgondel zertrümmert und die 3 Männer der Besatzung aus der Gondel herausgeschleudert und verletzt wurden.

Achtung! Wähler von Zdunska-Wola!

Am Sonnabend, den 25. Oktober, um 7 Uhr abends findet im Freischütz eine öffentliche

Vorwahlversammlung statt.

Sprechen wird **Wilhelm Zinser**, der Kandidat der D. S. A. P. für den zu wählenden Sejm.

Deutsche Wähler, erscheint zahlreich!

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Die Münchener Internationalen Meisterschaften im Gewichtheben.

Der deutsche Meister Straßberger (links), Weltmeister Nosseir-Aegypten, der Olympiasieger in Amsterdam (Mitte), Helbig-Deutschland, einer der besten deutschen Gewichtheber (rechts).

In den nächsten Tagen werden in München die Internationalen Meisterschaften im Gewichtheben ausgetragen, zu denen die Länder ihre hervorragendsten Vertreter entsandt haben.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag und Sonntag nachm. „Przeprowadzka"; Freitag „Kawaler Papa"; Sonnabend nachm. „Eros i Psyche"; in Vorbereitung „Maman do wzięcia"; Sonntag, den 2. November: Moden-Revue

Kameral-Theater Täglich „Święty płomień" in Vorbereitung „Fotel 47"

Populäres Theater Heute u. folgende Tage „Lalka"; in Vorbereitung „Proboszcz wśród bogaczy"

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend „Rycerze nocy"; Sonntag 12 Uhr „Czerwony kapturek"

Casino: Tonfilm: „Der arme Gigolo"

Grand Kino Tonfilm „Liebesparade"

Splendid Tonfilm „Rio Rita"

Corso „Der tolle Held" und „Indien, das Märchenland"

Luna: „Trojka"

Przedwiośnie „Die Legion der Verdammten"